



DIE MATRIKEL DER UNIVERSITÄT LEIPZIG

TEILBAND VII – DIE JAHRE 1901 BIS 1909

Editiert und Herausgegeben von Jens Blecher und Gerald Wiemers

Das Digitalisat dieses Titels finden Sie unter:
<http://dx.doi.org/10.1466/20110112.02>

© Weimar 2012

Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften

www.vdg-weimar.de

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Die Angaben zu Text und Abbildungen wurden mit großer Sorgfalt zusammengestellt und überprüft. Dennoch sind Fehler und Irrtümer nicht auszuschließen, für die Verlag und Herausgeber keine Haftung übernehmen.

Nicht immer sind alle Inhaber von Bildrechten zu ermitteln. Nachweislich bestehende Ansprüche bitten wir mitzuteilen.

Gestaltung: VDG

Satz: VDG

ISBN 978-3-89739-670-8

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://d-nb.de> abrufbar.

GELEITWORT DER REKTOREN

Mit diesem siebenten und zugleich letzten Band endet die Leipziger Matrikeledition für den Hundertjahreszeitraum von 1808 bis 1909. Damit liegt für die Universität Leipzig ein wissenschaftlich exakter Nachweis aller ihrer Studierenden bis ins Jubiläumsjahr 1909 vor.

Wie bereits die erste von Georg Erler (1850-1913) zum Leipziger Universitätsjubiläum von 1909 vorgelegte Edition, so ist diese Fortsetzung wiederum durch ein bevorstehendes Jubiläum angeregt worden.

Für das Jubiläumsjahr 1909 war die Erlersche Matrikeledition eigentlich als Begleitpublikation zu einer wesentlich umfangreicheren Geschichtsdarstellung gedacht. Obwohl die Universität ihr Jubiläum im Juli 1909 glanzvoll mit zahlreichen internationalen Gästen feiern konnte, kam die geplante Geschichtsdarstellung damals nicht zustande.

Für das 600jährige Universitätsjubiläum von 2009 hatte das Rektorat daher frühzeitig Vorsorge getroffen und sowohl die Kommission für Universitätsgeschichte mit der Erstellung einer Gesamtgeschichte als auch das Universitätsarchiv mit einer Matrikeledition beauftragt. Für ihre langjährige, nebenamtlich geleistete Arbeit sei den beiden Herausgebern und Direktoren des Universitätsarchivs, Prof. Dr. Gerald Wiemers und Dr. Jens Blecher, auch an dieser Stelle ganz besonders gedankt.

In den Jahren seit 1999 wurden zunächst die notwendigen Erschließungsarbeiten an den historischen Quellen vorangetrieben, bis dann nach einem mehrstufigen Korrekturverfahren die ersten satzreifen Manuskripte vorlagen.

Die Arbeiten an der Matrikeledition führten vor allem Studierende, unter sachkundiger Leitung der beiden Herausgeber, aus. Eine andere Möglichkeit, ein solches Langzeitprojekt über die Dauer von gut 15 Jahren zu sichern, gab es leider nicht. So garantierte vor allem die personelle Kontinuität der beiden Herausgeber den erfolgreichen Projektabschluss – bei ständig wechselnden Hilfskräften. Am Ende haben 31 Studierende, zumeist über einen Zeitraum von ein bis zwei Jahren, an der Edition mitgewirkt. Für sie ergab sich aus der editorisch-akribischen Quellenarbeit ein enormer Kenntnissgewinn, der später in eigene Forschungsleistungen erfolgreich eingebracht werden konnte.

Für die Universität lag der günstige Aspekt eines solchen universitären Langzeitprojekts vor allem in der engen Verknüpfung von Forschung und Lehre, was sich durch zahlreiche Lehrveranstaltungen der Herausgeber zur Universitätsgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts belegen lässt. Nicht zuletzt konnten viele Ergebnisse der Matrikeledition bereits vorab für wissenschaftliche Publikationen und insbesondere natürlich für die zum Jubiläum erschienene sechsbändige Universitätsgeschichte genutzt werden.

Im Jahre 2006 lag der erste gedruckte Editionsband vor. Seitdem ist jährlich ein neuer Band gefolgt, der jeweils mehrere tausend Studentennamen mit umfangreichen biografischen Angaben verzeichnet. Insgesamt haben die Editoren in den sieben Bänden nun rund 98.000 Personennamen für die wissenschaftliche Forschung erschlossen.

Für die weitergehende Analyse des vorgelegten Datenmaterials bieten sich vielfältige wissenschaftliche Untersuchungsmethoden an. Besonders die neuen digital humanities werden von den entstandenen Datenbanken mit ihren hunderttausenden von biografischen Einzelinformationen profitieren.

Als ein Fazit aus der mehrhundertjährigen Universitätsgeschichte bleibt zu konstatieren, dass die Universität Leipzig nur dank ihrer Anziehungskraft auf die Studierenden alle bisherigen Schicksalsstürme überstanden hat. Mit dem althergebrachten Segensspruch schließen wir dieses Projekt und wünschen unserer Universität bis zum nächsten hundertjährigen Jubiläum eine erfolgreiche Entwicklung:

Vivat, crescat, floreat!

Prof. Dr. med. Beate Schücking
Rektorin der Universität Leipzig

Prof. Dr. iur. Franz Häuser
Rektor im Jubiläumsjahr 2009

VORWORT DER HERAUSGEBER

Für die Universität Leipzig bedeuten die Jahre von 1900 bis 1909 eine besonders erfolgreiche Blütezeit der Wissenschaften. Besonders die ihre Forschungsergebnisse kombinierenden Natur- und Geisteswissenschaften zogen die Studenten an. Akademische Lehrer wie der Geograf Friedrich Ratzel (1844–1904), der Psychologe Wilhelm Wundt (1832–1920) oder der Historiker Karl Lamprecht (1856–1915) hatten einen enormen Zulauf: mit der Zahl ihrer Studenten füllten sie immer wieder die größten Hörsäle bis zum letzten Platz.

Der 1897 fertiggestellte Neubau am Augustusplatz vermochte die steigenden Studentenzahlen kaum noch aufzunehmen: studierten im Sommersemester 1900 knapp 3300 Studenten, so waren im Sommersemester 1909 fast 4600 Studenten eingeschrieben. Seit 1906 lag der studentische Ausländeranteil in Leipzig deutlich über dem Reichsdurchschnitt: in einigen Semestern wurde sogar die 15-Prozent-Marke erreicht.

Die Kehrseite dieses Studentenzustroms zeigte sich nicht nur in den überfüllten Vorlesungen, sondern auch durch fehlende Seminar- und Laborplätze. Herausragende Forschung und individuelle Lehre waren schon an der damaligen Massenuniversität mit ihren tausenden Studenten nur schwer miteinander zu verbinden. Nur im Rückzug aus der überlaufenen Philosophischen Fakultät sieht der spätere Nobelpreisträger Wilhelm Ostwald (1853–1932) einen Ausweg. 1903 bittet er, weitestgehend von seinen Lehrverpflichtungen in der Fakultät entbunden zu werden. Innerhalb der Fakultät führt das zu scharfen, teilweise persönlich geführten Auseinandersetzungen, worauf der enttäuschte Ostwald sich 1906 emeritieren lässt– drei Jahre später erhält er den Nobelpreis für Chemie.

Zur gleichen Zeit beginnen in Berlin und Leipzig erste Überlegungen, die besten Forscher vom Lehrbetrieb zu entlasten und ihnen mit außeruniversitären Forschungsinstituten optimale Forschungsbedingungen zu schaffen. 1909 entsteht in Leipzig mit dem königlich-sächsischen Institut für Kultur- und Universalgeschichte das erste geisteswissenschaftliche Forschungsinstitut außerhalb der Universität.

Das Universitätsjubiläum von 1909 markierte den glanzvollen Höhepunkt dieser Epoche, als Leipzig sich geschmeichelt als „Weltuniversität“ titulieren ließ. Da die Sitzplätze innerhalb der Universität nicht ausreichten, um den Lehrkörper, die Studenten und alle Gäste zu fassen, wurden die Feierlichkeiten in den Sommer verlegt. Auf dem 30. Juli 1909 lag mit vier Veranstaltungen der Schwerpunkt des Festes. Aus dem im Januar 1909 berechneten Platz für gut 1070 Personen waren inzwischen 1250 Sitzplätze und 900 Stehplätze geworden, die Wandelhalle war bei der gut einstündigen Festrede von Wilhelm Wundt bis zum letzten Platz gefüllt.

Für die Festhalle auf dem Messplatz war der Germanist Albert Köster (1862–1924) verantwortlich, dort war ein gemeinsamer Festschmaus für 10.000 geladene Gäste geplant. Ein Studentenausschuss stellte die Ordner bei allen größeren Festaktivitäten, er betreute die studentischen Abordnungen aus anderen Universitäten, stellte die freiwilligen Teilnehmer für den Festumzug und sorgte nicht zuletzt auch für dessen Finanzierung.

Für die Teilnehmer aus aller Welt war dieses Leipziger Universitätsjubiläum ein Fest der weltumspannenden und friedlichen Wissenschaft. Kaum vier Jahre später zerbrach im Ersten Weltkrieg die Einheit der internationalen Wissenschaftler.

Viele Studenten dieser friedlichen Blütezeit sind in die menschenverschlingenden Strudel des 20. Jahrhunderts geraten, andere haben in vorbildlicher Tradition das an der Universität Leipzig Erlernte und Erfahrene an die nächsten Generation weitergegeben. Einige herausragende Studenten seien in der zeitlichen Reihenfolge ihrer Einschreibung namentlich genannt, dazu gehören etwa Ernst Reclam (1876–1953, Verlagsleiter), Johannes Popitz (1884–1945, hingerichtet in Plötzensee, Jurist und Politiker), José Ortega y Gasset (1883–1955, Philosoph und Schriftsteller), Friedrich Bergius (1884–1949, Nobelpreis für Chemie 1931), Walter Sohm (1886–1914, Historiker), Kurt Pinthus (1886–1975, Schriftsteller),

Gerhard Ritter (1888–1967, Historiker), Gerhard Kessler (1883–1963, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler), Johannes Hohlfeld (1888–1950, Historiker und Genealoge), Johannes Freyer (1887–1969, Historiker und Soziologe), Heinrich Mitteis (1889–1952, Rechtshistoriker), Arthur Nikisch (1888–1968, Jurist), Ewald Albert Friedrich von Kleist (1890–1945 hingerichtet in Plötzensee, Jurist und Politiker), Arno Koselleck (1891–1972, Historiker), Walter Hasenclever (1890–1940, Schriftsteller), Marc Bloch (1887–1944 von der Gestapo hingerichtet, Historiker).

Mit dem nun vorliegenden siebenten Band endet unsere gemeinsame Tätigkeit als Herausgeber der neueren Leipziger Matrikeedition. Nach einer fruchtbaren 15jährigen Tätigkeit bleibt uns Dank zu sagen an die Universität Leipzig, die dieses Projekt immer verlässlich unterstützt hat, und uns bei vielen studentischen Hilfskräften zu bedanken, die in oft sehr mühsamer Entzifferungs- und Schreibearbeit das Editionsprojekt erst möglich gemacht haben.

Wir danken insbesondere Herrn Roy Lämmel als Koordinator der letzten Arbeitsjahre sowie in alphabetischer Reihung den studentischen Hilfskräften Denis Brumann, Manuela Carl, Felix Dietzsch, Andrea Friedrich, Stephanie Fuchs, Ulrike Geßler, Johannes Graul, Alexandra Haase, Nicole Heintke, Marcus Herget, Robert Kandzia, Marcel Korge, Claudia Krahnert, Robert Kudraß, Steffi Knüpfer, Bert Liebau, Christin Maiwald, Livia Oehmigen, Christian Otto, Nicole Panser, Manja Quakatz, Martin Röbert, Sebastian Röbert, Julia Schulz, Julia Sobotta, Jens Schubert, Isabel Wagner, Martin Wittig, Uta Wodtke und René Zoller.

Jens Blecher

Gerald Wiemers